

SDD Sektion 12: Diskussion am Montag, 08.09.14: Erinnerungsprotokoll (Monika Budde, Anke Börsel)

Thema bzw. Ausgangspunkt der Diskussion am Montagnachmittag, im Anschluss an die Präsentation des DaZ-Moduls in Paderborn, waren Ergiebigkeit, Besonderheit und Effizienz der in den verschiedenen Universitäten eingerichteten DaZ-Module für die Lehrerbildung in allen Fächern, als Ausgangspunkt in NRW.

Zu den zentralen Aspekten, die diskutiert wurden, zählen:

- das Verhältnis von DaZ- und Deutschdidaktik sowie fachintegrierter Sprachbildung und DaZ,
- DaZ-Didaktik als eigenständiges Fach,
- hochschuldidaktische Herausforderungen, v.a. Arbeit mit heterogenen Studierendengruppen (sprachliche/nichtsprachliche Fächer, verschiedene Schulformen usw.), passende/erfolgreiche Lehrformate,
- realistische Ziele unter gegebenen Bedingungen (Sensibilisierung vs. Professionalisierung).

Es zeichneten sich Tendenzen in bildungs- und gesellschaftspolitischer Hinsicht ab, die Ausbildung in den DaZ-Modulen, die insgesamt einen sehr geringen Umfang im Lehramtsstudium umfasst (6CP – s. NRW, Berlin, Niedersachsen), vorschnell mit einer Komprimierung bzw. Reduktion eines grundständigen DaZ-Studiums gleichzusetzen. Dadurch können zwar Lehramtsstudierende aller Fächer auf die sprachlichen Anteile und ihre Vermittlung im Fachunterricht sensibilisiert werden; dies kann jedoch ein vertiefendes Studium im Bereich DaZ nicht ersetzen.

Von Seiten der Diskutierenden wurden Überlegungen angestellt, das eigentliche Ziel des DaZ-Moduls zu formulieren, bevor konkreter über inhaltliche Überarbeitungen oder organisatorische Neu-Ausrichtungen nachgedacht werden kann. Insbesondere betrifft es die Heterogenität der Studierendengruppen, die das DaZ-Modul mit unterschiedlicher Motivation belegen und die eine gezielte Ausbildung eher schwieriger gestaltet.

Diese Überlegungen führten dazu, dass offensichtlich wurde, dass sehr unterschiedliche Vorstellungen entspr. den Wissenschaftsdisziplinen der Diskutant/-Innen mit dem Begriff bzw. mit der Bezeichnung „DaZ“ verbunden sind und auch die dort Lehrenden und Forschenden eine Verortung von „DaZ“ unterschiedlich verstehen. Hier ist die Auslotung eines Gestaltungsspielraums notwendig, bei dem die Dichotomien festgestellt und/oder überwunden werden (können), ohne hinter Erreichtes zurückzufallen. Auch die Handlungsfelder der DaZ-Ausgebildeten müssen neu definiert werden. Erst wenn diese Verortung geklärt ist, lassen sich Ziele eines solchen DaZ-Moduls formulieren.

DaZ- Begriffsbestimmungen: Derzeit fluid

DaZ, ein Begriff, der von unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen unterschiedlich gefüllt wird. Er wird erziehungswissenschaftlich unter kulturbezogenen und bildungs- und gesellschaftsbezogenen Ansätzen verstanden. Aspekte wie Diversität, Andersheit und gesellschaftliche Zugehörigkeit stehen hier im Forschungs- und Arbeitsinteresse, um daraus Erkenntnisse zur Gestalt und Gestaltung einer mehrsprachigen Gesellschaft zu gewinnen.

DaZ-Didaktik als eine Wissenschaftsdisziplin, die sich insbesondere aus der Didaktik des fremdsprachlichen Unterrichts entwickelt hat und als die Didaktik des Deutsch als

Zweitsprache-Lernens verstanden wird. Sie wird traditionell als eine Forschungsrichtung verstanden, in der es um die Erkenntnisgewinnung in Bezug auf den Erwerb der deutschen Sprache als Landessprache geht, um daraus Modelle für den Sprachunterricht zu entwickeln.

DaZ-Didaktik wird auch verstanden als eine Didaktik der Mehrsprachigkeit, in der die sehr breit gefächerten Faktoren und Bedingungen der Sprachlichkeit eines Menschen keine allgemeinen Richtungen zur Beschreibung von Erwerbsprozessen bieten können, sondern in der es darum geht, Mehrsprachigkeit beschreibbar zu machen und die Lernprozesse der verschiedenen Lerner zu gestalten. Diese Lernprozesse verlangen wiederum nach neuen Zielorientierungen hinsichtlich des Erwerbs von mehrsprachigen und trans-/interkulturellen Kompetenzen, die sich nicht nur auf die Landes- bzw. Schulsprache Deutsch beziehen, sondern auf alle Schulfächer. Daher Weiterentwicklung zu einer Didaktik des sprachintegrativen Fachunterrichts unter Einbeziehung von DaZ.

Wo sich die DaZ-Didaktik jetzt also verortet, bzw. wie mit dem Begriff umzugehen ist, ob es überhaupt noch sinnvoll ist, sich mit Erwerbsprozessen im Kontext einer traditionellen Forschung von Prozessen des Zweitspracherwerbs der Landessprache bzw. Schulsprache zu beschäftigen, ist daher ein weiter zu diskutierender Punkt.

Handlungsaufträge: Begriffs-, Konzept- und Theoriebildung, Konkretisierung und Operationalisierung mit dem Ziel fundierter, (ggf.) evidenz-basierter didaktischer Ableitungen für den sprachintegrativen (Deutsch)Unterricht.

Vielen Dank an Monika Budde und Anke Börsel, die diese Zusammenfassung verfasst haben.